

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Die Zeitung von unsern Korrespondenten bei Postzahlung ins Haus durch unsere Agenturen in  
den Städten und auf dem Lande erhalten. Bezugsfrist: durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf.  
Zustellung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Beilagen ausgenommen.  
— Die Redaktion unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutscher Dialektsprache gestattet.  
— Die Redaktionen unersetzlicher Mitteilungen übernehmen mit keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen.**  
8seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Seite oder deren Raum für Merseburg und umgeben  
Umgebung 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Seite  
20 Pf., im Reichsgebiet 40 Pf. Bei komplizierten Satz entsprechend. Bei  
Gesicht für Einzelbeilagen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Erweiterungen  
besondere Vereinbarung, nach Aufnahme mit Vorzugsplatz. Erfüllungsort Merseburg.  
— Anzeigen für andere Geschäftsblagen nur am Tage vorher. Feiertag  
Anzeigen bis 10 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vorrätig.

Nr. 276

Freitag den 24. November 1911.

33. Jahrg.

## Der Papst gegen den Rechtsstaat.

Unter dieser Überschrift wird der „Köln. Zig.“ aus  
Rom geschrieben:

Die am 12. November erschienene Nummer des päpstlichen Amtsblatts (Acta Apostolicae Sedis) veröffentlichte ein vom 9. Oktober d. J. datiertes Motuproprio, das tief in die privaten und gesellschaftlichen Lebensverhältnisse der gesamten katholischen Christenheit eingreift; darüber hinaus aber ebenso tief in die Machtverhältnisse des Rechtsstaats, denn es entzieht ihm den letzten Anker des Rechtsprechung über den katholischen Geistlichen. Dieses Motuproprio „Quantavis deligentia“ vom 9. Oktober 1911 stellt sich als eine erneuerte und verschärfte Auslegung des Kap. VII der Bulle Apostolicae Sedis vom 12. Oktober 1869 dar.

Pius IX. hatte in jener Bulle die „Excommunicatio latae sententiae special modo Romano Pontifici reservata“ über alle diejenigen angebrochen, die den bürgerlichen Richter überlassen, Personen geistlichen Standes vor seinen weltlichen Richterstuhl zu ziehen. Ein Mundschreiber der Inquisition vom 23. Januar 1886 hatte diese Bestimmung dahin ausgelegt, daß der darin angebrochene Kirchenbann nicht alle Privatleute trafe, die etwa durch Anzeige oder Privatklage einen Geistlichen vor den weltlichen Richter ziehen, sondern nur die Gesetzhelfer, die Gesetze erlassen, auf deren Grund der Privatmann dann den Geistlichen gerichtlich belangt. Ein solches Kompromiß mit den Realitäten des Lebens konnte dem Eifer des heute regierenden Papstes und seiner Hintermänner natürlich nicht gefallen. Das neue Motuproprio hebt die Einschränkung der Inquisition von 1886 auf und spricht gegen jeden katholischen Christen, sei er weltlich oder geistlich, Mann oder Weib, die „Excommunicatio latae sententiae special modo Romano Pontifici reservata“ aus, wenn er es wagen sollte, ohne Erlaubnis der kirchlichen Behörden einen Geistlichen in Straf- wie in Zivilsachen vor den weltlichen Richter zu ziehen.

Dies Motuproprio stellt, in folgerichtiger Anwendung der dem modernen Staate feindlichen Grundzüge der politischen Kirche, eine Verabsehung staatlicher Einrichtungen dar. In seiner Begründung bezeichnet es ausdrücklich das in hoc temporum iniquitate, d. h. in dieser schlechten Welt, immer häufiger vorkommende Zitiieren von Geistlichen, gar von Bischöfen und Kardinalen, vor den weltlichen Richter als *sacerilegum facinus*, als gotteslästerliche Missetat, der die höchste Kirchenstrafe, eben der Bann, *ipso facto*, auf dem Fuß folgen soll. Das Motuproprio macht die staatliche Rechtspflege vom Ermessen der kirchlichen Gewalt abhängig, es schafft vor und neben den staatlichen Gerichten eine geistliche Vorinstanz. Denn was soll der Zwang, die Erlaubnis der kirchlichen Obern einzuholen, bevor man einen Geistlichen vor den Richter führt, in der Praxis anders bedeuten? Die Prüfung jedes solchen Erlaubnisgesuches muß zu einer Untersuchung des Falles selbst vor kirchlichen Behörden führen, und von der Entscheidung derselben hängt es erst ab, ob der weltliche Richter überhaupt angegangen werden darf. Die ausschließliche Gerichtsherrschaft des Staates ist damit durchbrochen. Vielleicht noch tiefer gehen die Wirkungen auf das private und das gesellschaftliche Leben. Für den katholischen Staatsbürger wird eine Rechtsunsicherheit geschaffen, die ihm selber nur schädlich werden kann. Von städtischen und sonstigen Verordnungen ganz abgesehen, die den Geistlichen etwa vor den Strafrichter bringen könnten, werden die Beziehungen des täglichen Lebens aus tiefer Benachteiligung. Man denke nur an die lebhafteste Teilnahme gerade der deutschen Geistlichkeit am politischen und wirtschaftlichen Leben. Wie häufig sind hier Meinungen, die zum Rechtsstreit führen können! Der Weg der ordentlichen Gerichte ist schon lang genug; eine geistliche Vorinstanz schiebt sich nun ein, ihn zu verlängern. Man denke an die nachdrückliche Tätigkeit, welche die Weistatheit, z. B. in Bayern im blühenden kändlichen Gewerkschaftswesen entfaltet. Wird der Kredit dieser so regenreich arbeitenden Körperschaften etwa dadurch gehoben, daß Forderungen gegen ihre Leiter, wenn überhaupt noch, dann nur auf großem Umweg einzufordern sind?

flagen sind? Aber die Begünstigten selber werden am allerwenigsten an neuen Motuproprio ihre Freude haben. Uns ist bekannt, daß eine der größten römischen Firmen im Kirchengütergeschäft regelmäßig, und so auch gegenwärtig, eine ganze Reihe von Prozessen gegen zahlungsunfähige geistliche Käufer schweben hat. Der Inhaber hat sich nach Bekanntwerden des Motuproprio kurzweilig entschlossen, mit der *Wirtschaft* aufzuhören und Verzinsung einzuführen.

*Ipso facto*, d. h. ohne besonderes Urteil aller Verfahren, automatisch auf die Tat selber folgen, trifft der Kirchenbann denjenigen, der gegen das Motuproprio verstößt. Das gibt diesem neuesten Erlasse Pius' X. seine fürchtbar ernste Bedeutung. An dem guten Willen des regierenden Papstes, das Beste für die Kirche und ihre Glieder zu leisten, darf billig nicht gezweifelt werden, aber auch hier wieder müssen wir des schmerzlichen Wortes jenes Tiroler Landparlaments gedenken, der da kürzlich sagte: Die Absicht ist gut, aber es fehlt die Einsicht!

## Die Landtagswahlen in Hessen.

Nach dem Abschluß der Stichwahlen läßt sich jetzt das Ergebnis der hessischen Landtagswahlen überblicken, die diesmal von besonderem Interesse waren, weil sie zum ersten Mal unter der Herrschaft des direkten Wahlrechts und des famosen Pluralwahlrechts standen. Man schreibt uns dazu aus dem Großherzogtum Hessen:

Ein vollständiges Bild über die Parteienverhältnisse in Hessen gibt der Ausfall der Wahlen im deswillen nicht, weil nur die Hälfte der Kammer erneuert und der Zuwachs von 8 neuen Kandidaten neugewählt wurde, während 26 von nummehr 58 Sitzen für weitere 3 Jahre geblieben sind. Die Fraktionsstärke im alten und im neugewählten Landtag ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:  
im alten Landtag im neuen gegen früher

Nationalliberale	18	17	- 1
Bauernbund	13	15	+ 2
Zentrum	8	9	+ 1
Fortschritt. Volksp.	5	8	+ 3
Sozialdemokraten	5	8	+ 3
Fraktionslos	1	1	—
	60	68	+ 8

Hierzu ist allerdings zu bemerken, daß ein Mandat, das den Nationalliberalen zugeschrieben ist (Wollstein) noch zweifelhaft ist, vielleicht gehört es den Freisinnigen (es handelt sich um eine minimale Stimmendifferenz; ferner sind z. B. ein sozialdemokratisches und ein Zentrumsmandat durch Tod erledigt. An der Verrechnung der Mandate sind die Parteien der Linken, Volkspartei und Sozialdemokratie, am meisten beteiligt, ihre Gesamtziffer ist von 10 auf 16 (evtl. 17) gestiegen. Der Rückgang links ist also auch hier trotz aller Verschlechterungen des Wahlrechts unverkennbar. Aber dieser Rückgang links entspricht in keiner Weise der Zahl der abgegebenen Stimmen. An der Spitze steht die Sozialdemokratie, die allerdings in sämtlichen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt hatte, 53 352 Stimmen, dann folgen: die fortschrittliche Volkspartei mit 29 110, die Nationalliberalen mit 29 078, der Bauernbund mit 24 858 und das Zentrum mit 22 838 Stimmen. Daß die linksstehenden Parteien in bezug auf die Mandate benachteiligt sind, ist in erster Linie auf die reformierte Wahlkreisverteilung zurückzuführen, durch die sich die W. kreisparteien ihre Mandate zu sichern suchten. Das Zentrum konnte demzufolge seine Sitze bereits förmlich im ersten Wahlgang erobern, der Bauernbund setzte früheren Bestand ebenfalls, nur die Nationalliberalen hatten sich von ihren „Verbündeten“ wieder einmal hineinlegen lassen. Eine weitere Ursache des für die reaktionären Parteien nicht unangünstigen Ausgangs ist aber auch darin zu suchen, daß die Sozialdemokraten in allen Wahlkreisen Kandidaten aufstellten und dadurch eine Reihe valider Stichwahlen herbeiführten. So stand die fortschrittliche Volkspartei vollständig allein und auf ihre eigenen Kräfte angewiesen. Trotzdem gelang es ihr, zwei ihrer Kandidaten (Pfarrer Korck in Würzburg und Heerdt in Mainz) im ersten Wahlgang durchzubringen. Dazu gewann sie in der Stichwahl Darmstadt (für Henrich) und Sieben (für Urstadt),

während sie Wollstein anscheinend mit einer Differenz von zwei Stimmen an die vom Zentrum unterstützten Nationalliberalen verloren hat. Die Partei hat sich, dank ihrer guten Organisation, in Haupt- und Stichwahl vorzüglich gehalten. Eine völlige Desorganisation zeigte dagegen die nationalliberale Partei. So traten in Merseburg die Nationalliberalen hiesiger Färbung in der Stichwahl für den Bauernbündler gegen den offiziellen nationalliberalen Kandidaten ein, der von den Freisinnigen tatkräftig unterstützt wurde, aber gegen den Bauernbündler unterlag. In Höchst ad die politisch einschüßvollere Sozialorganisation der Nationalliberalen die Parole gegen den Christlich-Sozialen aus, im Gegensatz zur Parole der nationalliberalen Landspartei; die Folge war die Wahl des Sozialdemokraten.

So zeigen die hessischen Landtagswahlen trotz der schönen Erfolge der Parteien der Linken kein besonders erfreuliches Bild, und zwar im wesentlichen wegen der zur Genüge bekannten zerfahrenen Verhältnisse in der nationalliberalen Partei. Diese werden es auch verschulden, wenn die Reichstagswahlen in Hessen für den Gesamtliberalismus ungünstig verlaufen sollten, zum Nutzen der Bündler und der Antisemiten.

## Der bayerische Sturm

von Dr. Müller-Meinungen, M. d. N.

Seit 42 Jahren die erste Landtagsauflösung in Bayern! Das sagt Alles. Der Grund ist bekannt. Zunächst eine fleißige Lappalie, hinter der die große Frage der endgültigen Vergevaltung der bayerischen Regierung und der bayerischen nichtliberalen Beamten- und Herrschaft als eigentlicher Kernpunkt des Kampfes stand. Die blutige Niederlage, die in den letzten Wochen der übermächtige Merkantilismus in den Kämpfen um die Koalitionsfreiheit der Beamten und der Arbeiter sich gelobt hatte, hatte ihn ganz toll gemacht.

Jetzt geht ein frischer, fröhlicher Kampfesgeist durch die bayerischen Lande. Jetzt oder nie, heißt die Losung. Die Sache steht für die Linksparteien schwierig, aber nicht verzweifelt. Gelingt der „Großblod“ von Volkmar bis zu den Bündlern? Oder reicht er nur bis zu den Nationalliberalen? Das ist die Frage, deren Beantwortung heute noch nicht möglich ist. Das Zusammengehen der Linksparteien ist so gut wie sicher. Für die anderen nichtliberalen Parteien liegt die Partie gefährlich: die neue bayerische Reichspartei wird jetzt zeigen, was Weistes Kund sie ist. Die Bündler, die Konservern etc. stehen vor einer ungemein wichtigen Entscheidung. Sie trifft vor der Geschichte die volle Verantwortung für die etwaige Erneuerung der merkantilen Herrschaft. Sie wird der Furcht des ganzen antimerkantilen Volkes treffen, wenn sie sich von neuem auf die Seite der Drucker, Pächler und Genossen stellen.

Die Stimmung ist gut; der Übermut der Merkantilen war zu groß geworden. Das Volk beginnt zu erwachen. Die Wahlen, die am 5. Februar stattfinden werden, werden freilich eine Agitation und Arbeit fordern, wie sie bisher wohl ohnegleichen war. Dafür zeugt uns der Ton, den heute schon die Merkantilen anklagen. Bald heißt es wieder durch das Land: „Die Religion ist in Gefahr!“ Selbst der ehrwürdige Regent, der den Ausschlag zur Tat gab, wird von den Stützen für Thron und Altar nicht gelohnt. Wie wird es erst werden, wenn die untere Solbateska, die Kaplanokratie, losgelassen wird? Aber bange machen gilt nicht! So viele Hindernisse sich gegen uns aufstürmen: feste Entschlossenheit befehrt die Linksparteien. Es muß sein! Rufe es, was es wolle: die bisherige ultramontane Zwangsbund muß fallen! Und fällt sie nicht auf einmal, der Anfang dazu muß gemacht werden. Wir sind uns dabei bewußt, daß es sich um weit mehr handelt, als um Bayerns Zukunft: Es handelt sich um eine große deutsche Frage, dem sich vorwärts rückenden Merkantilismus an der gefährlichen Ecke Deutschlands ein Halt zu gebieten. Und diese große Aufgabe gibt uns trotz der großen Hindernisse, trotz einer über alle Maßen ungerechten Wahlkreisverteilung Mut und Tatkraft, um an dem siegreichen Ausgange unseres Kampfes nicht zu verzweifeln.



# Marokko.

Der Gesamtvorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft hat nahezu mit Einstimmigkeit folgende Entschliessung angenommen: „Die Deutsche Kolonialgesellschaft spricht ihr Bedauern darüber aus, dass ihre berechtigten Wünsche bei dem Marokko-Rongo-Vertrag nicht berücksichtigt sind, sie stellt sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen worden ist, auf den Boden der Tatsachen und spricht daher die Erwartung aus, dass 1. die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugesicherten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2. der Grundsatz der freien und unbegrenzten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Rongo und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt; 3. die erforderlichen Massnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiet der freien Handelszone in die Wege geleitet werden; 4. dass bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von wirtschaftlichen und verkehrsrechtlichen Grundfragen ausgegangen wird; besonders muss gefordert werden, dass wir mit unserem Gebiet den Umgang an einer für große Schiffe dauernd fahrbaren Stelle erreichen. Der Präsident der Gesellschaft wird ersucht, diese Resolution dem Reichskanzler zur Kenntnis zu bringen.“ Spanien bleibt fest. Der „Imparcial“ erklärt die Nachricht, wonach die antilichen Kreise Spaniens einer Neutralisierung der Eisenbahngasse Tanger-Jez im Gebiete von Elsar zustimmen würden, als durchaus unrichtig. Ebenso unrichtig ist die Meldung, dass Spanien Larraoch und Elsar gegen eine auf dem französischen Markte anzulegende Auktion räumen würde. Die Franzosen sollten endlich zu der Ueberzeugung gelangt sein, dass in Spanien niemand an die Räumung von Larraoch und Elsar denke, und dass es überhaupt überflüssig wäre, auch nur Verhandlungen hierüber anzufangen.

Holland billigt die Neuordnung der Dinge in Marokko. Der holländische Minister des Auswärtigen gab in der Montagtagung der Deputiertenkammer der Ueberzeugung Ausdruck, dass das deutsch-französische Marokko-Abkommen dem holländischen Handel die wirtschaftliche Gleichberechtigung garantiere.

Über die Frage der marokkanischen Postämter schreibt „Revue Parisien“, die Ansicht der zuständigen französischen Stellen sei die, dass die ausländischen Postanstalten erst dann aufgehoben werden sollen, wenn Marokko eigene Postämter besitze und dem Weltpostverein beigetreten sei.

Deschanel's Bericht. Der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten Deschanel beschließt sich in seinem am Dienstag zur Verteilung gelangten Bericht über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eingehend mit den dienstlichen Umgestaltungen, deren Notwendigkeit durch die jüngsten Vorkommnisse erwieben worden sei. Er bekräftigt die Errichtung eines Generalsekretariats, die Schaffung eines Beamtenstatus, ein militärische Verbesserungen und Begünstigungen zu verbinden, und eine genaue Ueberwachung des Ausgaben, um allen Unregelmäßigkeiten ein Ende zu machen. Sehr ausführlich behandelt Deschanel die Marokko-Angelegenheit und sollt der von der Regierung befolgte Politik, insbesondere die Expedition nach Jez, durch welche die Europäer gerechert worden seien, seine Anerkennung. Sodann weist er auf die schwierige Finanzlage Marokkos hin, welche durch das Disagio und Mangel an Darlehen hervorgerufen worden sei. Schließlich hebt Deschanel hervor, dass der Handel Frankreichs mit Marokko von 42 Millionen im Jahre 1906 auf 52 Millionen im Jahre 1910 gestiegen sei.

Die Skandale von Ulscha. „Journal“ meldet, die Entscheidung der Regierung über die Affäre in Ulscha stehe unmittelbar bevor: General Untze werde nicht mehr nach Marokko zurückkehren, sondern das Kommando über ein Armeekorps erhalten. Warum tritt er auch ins Wespennest?

Die Marokkofrage in der sächsischen Kammer. Die Zweite sächsische Kammer verhandelte am Dienstag über die Interpellation Günther und Gen. (Fortsetz. vpt.).

Zu welcher Welle und in welchem Umfang hat die Königlich sächsische Regierung im Hinblick auf die auswärtigen Angelegenheiten beim Marokko-Vertrage mitgewirkt? Ist die Königlich sächsische Staatsregierung bereit, einen Antrag im Bundesrat auf Erweiterung der verfassungsmässigen Kompetenzen des Reichstages in bezug auf Erwerbung und Veräußerung von Kolonien einzubringen und die Einführung eines verantwortlichen Reichskanzlers in Aussicht zu nehmen? Nachdem Abg. Günther die Interpellation begründet hatte, erwiderte Staatsminister Graf Witzthum v. Geßstädt etwa folgendes:

Der Bundesratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten ist beide Jahre, seitdem ich Minister bin, kurz vor Zusammentritt des Reichstages einberufen worden. Ich teilte an der Sitzung des Ausschusses am 11. Oktober d. J. in Berlin teilgenommen. Die Verhandlungen waren in externer Art. Ich bin anerkennend über ihren Verlauf Auskunft zu geben. Die Staatsregierung hat aber den Eindruck gewonnen, dass die brennenden Vertreter der Reichspolitik nach bestem Wissen und Gewissen alles daran gesetzt haben, die Marokko-Frage im günstigsten Lichte anzuführen. In dieser Auffassung hat zwischen den Vertretern der einzelnen Regierungen volle Einmütigkeit ge-

herrscht, und es ist dem Reichskanzler das Vertrauen zu seiner Amtsführung ausgesprochen worden. Der Minister wies dann auf die Erklärung der Reichsregierung hin, nämlich in Fragen der Veräußerung von Kolonien den Reichstag zu hören. Die Regierung nimmt einer dahin gehenden Änderung des Schutzgebietgesetzes zu. Was die verlangte Einführung eines vertraulichen Reichskanzlers betrifft, so haben schon 1884 in dieser Frage Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Minister Grafen v. Fabricy stattgefunden, und die Angelegenheit ist damals im Bundesrat verhandelt worden. Die Staatsregierung hält an ihren bereits eingegangenen Standpunkt fest und lehnt es ab, Anträge auf Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums zu stellen. Die Erhaltung des bundesstaatlichen Charakters des Reichs ist eine Grundbedingung für sein Gedeihen. Wenn wir daran festhalten, so folgen wir dem großen Manne, dem wir die Reichsverfassung verdanken, und wir bewahren uns als gute Deutsche und treue Sachkenner.

# Vom italienisch-türkischen Kriege

Italien sieht sich gezwungen, immer mehr Truppen nach Tripolis zu senden, weil es ihm sonst nicht gelingt, der türkischen Regularität, die in Tripolis tapfer kämpfen, und der Araber Herr zu werden. Wie der „Abn. Zig.“ aus Mailand gemeldet wird, sieht es nimmermehr fest, dass auch noch eine vierte Division nach Tripolitaniern gehen wird. Sie besteht aus den Infanterieregimentern 37, 50, 26 und 57. Divisionskommandeur ist Generalleutnant Graf Trombi. Er ist der jetzige Kommandeur der Mailänder Division, der viele Jahre die Truppen der Griechisch-Schönen Kolonie befehligte, dann Militärratgeber in Konstantinopel und zuletzt Flügeladjutant des Königs war. Die Brigadeführer sind die Generalmajore Nespoli und Capello.

Der offiziöse italienische Nachrichtenendienst der „Agenzia Stefani“ bringt folgende Meldungen:

Montag morgen gegen 8 Uhr räumten die Geniesoldaten unter dem Schutze einer Abteilung des ersten Grenadier-Regiments das Schutzel auf der Ostseite. Ein Leutnant, der den Aufklärungsbericht verfasste, bemerkte eine Gruppe lagernder Araber, die aus zwei ein Feuer eröffnen wollten, aber mit dem Bajonett vorgegangen wurde. Die Araber entflohen und hinterließen neun tote. Die Verlegten nahmen sie mit sich. Gegen 11 Uhr eröffneten die Türken und Araber gegen das zweite Grenadier-Regiment auf derselben Ostfront ein lebhaftes Geschützfeuer, das die Italiener mit Geschütz und Mitrailleurfeuer beantworteten, während eine Schaar von Artillerie ein vor der türkischen Linie stehendes Haus zerstörte. Auf derselben Seite eröffnete der Feind am Nachmittag das Feuer auf die Grenadiere. Das erste Regiment, welches mit zwei Abteilungen einen Gegenangriff auf Front und Flanke des Feindes machte, brachte die Araber zum Fliehen, die spanische Feste zurückließen. Ein Grenadier drang bis gegen die feindlichen Schützengräben vor, einige feindliche Geschütze und Mitrailleurgeschütze wurden in die Hände gefasst. Auf italienischer Seite gab es keine Verluste. Fünf Veroplane, die zu Erkundungen aufgestellten waren, brachten die Nachricht, dass sich die Lage der Feinde in den letzten Tagen wenig geändert habe. Die Sieger lieben Bomben aus das Lager der Feinde fallen, und ein Drachenhahn zu nah. Die letzten türkischen Feste, die von der Feste des Drachenhahns bombardiert das Kriegsschiff „Carlo Alberto“ das Zentrum der Feinde, sowie Genai. Bei Tobruk feuerten am 18. d. M. Batterien aus zwei Schanzen auf ein arabisches Lager aus einer Entfernung von 3800 Metern. Das Feuer aus der einen Schanze zerstörte vollständig das Telegraphengebäude und eine in der Nähe liegende Versteckung, hinter der sich die Araber aufhielten, für einen Nachangriff sammelten. Die Araber flohen, verfolgt von dem Schrapnellfeuer aus der anderen Schanze. Nach Abgabe von 44 Schuss wurde das Feuer eingestellt. Während der Nacht und am selben Tage kam es zu einem lebhaften Kampf bei Derna. Der Feind hatte sich unter dem Schutze der Dunkelheit genähert, wurde jedoch durch die Feuer der Dunkelheit getötet und Mitrailleurfeuer aus und Bomben aus der Batterie vorgebracht. Landungsboote wurden zurückgeworfen. Von Benghazi und Goms ist nichts neues gemeldet worden. Zur Unterstützung der Armen in Tripolis hat General Canova von Anfang an Getreide, Reis, Brot und Mehl verteilt lassen. Für die Verteilung unter den Arabern sorgt ein Ausschuss von Arabern unter dem Vorhitz von Hassan Basha, für die Verteilung unter den Israeliten ein Ausschuss unter dem Vorhitz des Groß-Rabbiners. Täglich werden ungefähr 5000 Brote verteilt.

Während wurden 260 000 Kilogramm Getreide unter den Arabern und 67 000 Kilogramm unter den Juden verteilt. Sechs große Kessel sind für die Bereitung und Verteilung von Reis herbeigeführt worden. Von den 2000 Baracken die herbeigeführt werden, sind bereits 500 verteilt. In der Stadt wurde der sanitäre und hygienische Dienst organisiert und ein bakteriologisch-chemisches Laboratorium eingerichtet. Die Straßenbeleuchtung, Straßencleanung und die Beibruchabfuhr wurden geregelt, das Polizeigebäude und der Notdienst wiederhergestellt. Die bei der letzten Uebernehmung schon beschriebene Wasserleitung von Dumetiana wird wieder in Stand gesetzt.

# Ganitätsdienst für türkischen Truppen in Tripolis.

Der französische Vorkapital hat der Sparte notifiziert, dass die französische Regierung dem türkischen Noten Halbmond unter Gewährung der nötigen Vergünstigungen gestattet habe, auf dem Wege nach Tripolis Tunis zu passieren. Das Komitee des Noten Halbmonds beschloss daraufhin, eine Sanitätsmission nach Benghazi zu senden. Das tut wohl u. so mehr Not, als die türkischen Kämpfer zurzeit noch über ärztlichen Hilfe entbehren. Die türkischen Militärärzte, die aus Italien in Konstantinopel eintrafen, sind verhaftet und dem Kriegsgericht überliefert worden, weil sie, wie der Kommandant von Tripolis' Nechet Bei, gemeldet hat, anfast den Truppen zu folgen,

in Tripolis geblieben sind, wo sie von den Italienern gefangen genommen wurden.

# Die Italiener im Ägäischen und Roten Meere.

Einer Konstantinopler Depesche der „Abn. Zig.“ zufolge hat Italien am 12. Entschluß, zur Ulscha in Ägäischen Meere zu schreiten, mitgeteilt. Es handelt sich um die Dardanellen. Die Türkei bereitet die letzte Maßregel vor, um die Einfahrt in die Dardanellen zu sperren. Aberweiligen Meldungen zufolge dauerte die Beschießung von Ulscha durch die italienischen Kriegsschiffe 50 Minuten. 150 Kanonen schiffe wurden abgegeben. Die Bevölkerung räumte die Stadt. Keine Menschengerüste sind zu beklagen. Mehrere Regierungsgebäude wurden in Trümmer geschoßen.

# Zur Lage in China.

Wie englische Zeitungen melden ist der Führer der Aufständigen in China, Dr. Sunyatsien, der sich zehn Tage lang heimlich in London aufgehalten hatte, am Montag von dort nach China abgereist.

Zwischen Vorpösten der Aufständigen, die auf Nanjing vorrückten, und der Streitmacht der Verteidiger hat ein Schirmzettel stattgefunden, das unentschieden geblieben ist. Man glaubt, daß eine Schmach bevorsteht.

Die Meinungsverchiedenheiten zwischen der Nationalversammlung und Quianhschi sind, wie aus Beijing gemeldet wird, im Jähren bedächtig. Quianhschi hat die Nationalversammlung noch nicht besucht. Seine Kallertene ist außer Zweifel, er scheint sich allein dem Thron gegenüber veranwortlich zu fühlen. Entgegen der gegen die Weiterführung der Bundesleistungen gerichteten Entscheidung des Parlaments rückte die erste Brigade der Wandschutruppen am Dienstag nach dem Süden ab. Die Nationalversammlung hat ihre Zustimmung zu einer geplanten Konferenz von Provinzialvertretern gegeben, die über die Frage Monarchie oder Republik entscheiden soll. Sie bietet Garantien für die Sicherheit des Hofes, erklärt aber, sie könne keine Beschlüsse bewilligen.

Wenn Quianhschi sich bereit erklärt, wird er es bald mit den Aufständigen verbündet haben, die ihm bisher wohlwollend waren und ihn eigentlich als den ihrigen betrachteten. Die Aufständigen der Provinz Schansi a. V. stimmen dem Plane zu, daß Quianhschi Präsident der Republik werden soll, verlangen aber, daß er die Mandchus verlasse.

Wie die Aufständigen regieren. Das von den Aufständigen eingesetzte Auswärtige Amt hat den Konfuln mitgeteilt, daß 14 Provinzen auf der Konferenz in Wutschang vertreten sein werden. Die republikanischen Behörden sichern die Zahlung der Kriegsschuldung zu, sowie die der Anleihen, welche vor der Proklamierung des Republikentums abgeschlossen worden sind. Die Konferenz soll die Beschlüsse der fremden Mächte die Wahl einer Kommission zu empfehlen, welche die Zolleinkünfte übernehmen soll, die der Generalinspektor in den auswärtigen Banken zur Zahlung der Kriegsschuldung und der auswärtigen Anleihen deponiert. Der Generalinspektor der Zölle berichtet, daß selbst die Aufständigen in Tschangsha, die früher gegen diese Verwendung der Einkünfte waren, ihr zustimmen.

Die Nachrichten über Massaker von Ausländern mehren sich in bedenklichem Maße. Eine Reitermeldung aus Beijing vom Dienstag: Schwedische Missionäre, die Montag abend in Tientsin eintrafen, berichten, daß in Sianfu die Schuloberlehrer Frau Weidmann und vier Kinder von 14 bis 16 Jahren ermordet worden seien, ebenso ein im chinesischen Possident stehender Deutscher und viele chinesische Mädchen. Viele Ausländer haben auf den Rat der Konfuln Flucht genommen.

Diese Meldungen kommen auch noch von anderer Seite. Ausländische Missionäre haben nach Beijing die Nachricht gebracht, daß bei einem Gemisch in Sianfu ein Provinzbeamter Ende Oktober eine Anzahl von Weibern ermordet worden sei, u. a. eine Missionarin namens Weidmann mit ihrem Kind, ein im Dienst der chinesischen Post stehender Deutscher namens Giese nebst Familie und noch andere Ausländer. Die Staatsangehörigkeit der Missionarin Weidmann ist noch nicht bekannt. Es sind schlenge Ermittlungen eingeleitet, um den Leibesinhalt festzustellen. Wie das „Reichsblatt“ berichtet, hat die Missionsgesellschaft der Baptisten eine Kabellese aus Schanghai erhalten, in der mitgeteilt wird, die Verbindung mit Hsi-an-fu, wo, wie berichtet, die Fremden niedergemetzelt worden sind, sei unterbrochen, Tsaiquyen, die Hauptstadt von Schansi, liege in Trümmern, aber die Mission sei wohl erhalten. Die Revolution in Schantung entwickelt sich vollständig friedlich. Die Schanhscher Offiziere haben noch keine Massnahmen getroffen, sie beraten jetzt über die Lage. Ohne ein starkes Expeditionskorps kann indessen außerhalb des Bereichs der auf dem Yangtse liegenden Kanonenboote nichts getan werden. Die meisten Gesundheitsämter rufen ihren Staatsangehörigen vor drei Wochen, sich aus dem Innern des Landes zurückzuziehen, viele folgten diesem Rat jedoch nicht und andere fanden nur ihre Frauen und Kinder dort.

# Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der Reichsausschuss der nationalpolitischen Kommission im Reichsrat hat sich am Montag mit allen gegen drei Stimmen der Wächsen abgelehnt und ferner gegen den Protest des Regierungsdirektors beschloßen, daß der Oberlandmarschall von Kaiser ernannt, seine beiden Stellvertreter aber vom Landtag gewählt werden sollen.

Ungarn. Der Stadthauptmann von Debressin, Generalleutnant verabschiedet worden. Zum Befehlshaber der nach Kaszin in Persien bestimmten Truppen ist Generalmajor Geni ernannt worden.

England. Im Dornberge fragte Carl von Portsmouth nach dem gegenwärtigen Zustand der Territorial-Armees. Kriegsminister Haldane



erklärte im Laufe seiner Erwiderung, es sei die Aufgabe derer, welche für die Ausführung eines Expeditionskorps verantwortlich sind, alle Umstände zu erwägen, unter welchen es gebraucht werde. Wenn dieses Expeditionskorps für lange Zeit oder weit weg geht, sagte der Kriegsminister, wird eine entsprechend eingetragene territoriale Streitmacht da sein; denn sie muß an demselben Tag, an dem das Expeditionskorps abgeht, dem Heere einmehren werden. (Zurückkunft des Carl von Rodmann und Belian 20 Jahre später.) Wenn man einen solchen hypothetischen Fall annimmt, ist es die Aufgabe der für die Verteidigung des Landes Verantwortlichen, darauf zu sehen, daß geeignete Bestimmungen getroffen werden. Dies ist aber Aufgaben der Marine- und Militärstrategie, welche in dem Augenblicke, in dem sie entstehen, behandelt werden müssen. Die für die Verteidigung der Heimat während der Abwesenheit des Expeditionskorps verfügbaren Streitkräfte seien für die Aufgaben, zu deren Erfüllung sie berufen sein könnten, genügend. Gleichwohl gebe er zu, daß es befriedigender wäre, wenn die territoriale Armee auf ihre volle Friedensstärke gebracht würde. — Das englische Königspaar kam am Montag abend an Bord des Dampfers „Medina“ in Port Said an. Vordrängere begab sich sofort an Bord. Der Schotte, der kürzlich beim Hin- und Her der Premierminister waren ebenfalls zur Begrüßung erschienen. Ein neuer Streik der englischen Eisenbahner? Die Abstimmung der Angehörigen der Eisenbahnen enthielt eine sehr kampfschlüssige Stimmung unter den Angestellten in Süd-wales. Über 90 Pro. der Angestellten der East-Wales-Bahn haben, wie berichtet wird, für den Ausbruch gestimmt. Die Weichensteller der Great Western Bahn in Cardiff haben eine Resolution angenommen, die die Unzuverlässigkeit mit der geringen, von der Regierungskommission gewährten Zuschüßnissen Ausdruck verleiht und fordert, daß der Wochenlohn um drei Schilling erhöht werde. Eine Massenentlassung der Eisenbahnarbeiter in Newcastle hat Montag nacht beschlossen, den Angestellten zu raten, für den Ausbruch zu stimmen. — Eine Flotte von vierzehn Arbeitern der Hüller Elmhilfen griff zwei mit Eischen beladene Wagen an und bewarf die Polizei mit Steinen, worauf diese blank zog. Mehrere Polizeibeamte wurden verletzt. Ein Mann wurde verhaftet.

**Kriegs.** In der Deputiertenkammer begannen am Montag die Verhandlungen über das Collierprojekt, das einer amerikanischen Gesellschaft den Bau und Betrieb einer 2000 Kilometer langen Eisenbahn von Charcut nach Wan mit Abzweigungen nach Jaurakal und Suleimanie gewährt. — Der erste Streik des Sultan's Halb-Hindus hat die Wärd eines Senators niedergelegt und damit die Schlichtung des Konflikts zwischen dem Senat und dem Kabinett erleichtert.

**Verien.** Berlin sucht Hilfe bei England. Das „Neuerliche Bureau“ erzählt: Da die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Berlin abgebrochen sind, hat Berlin seinen Streit mit England in die Hände der britischen Regierung gelegt und diese gebeten, vorzuschlagen, welches Verfahren Berlin einschlagen solle. Berlin hat auch seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, einen etwaigen Blute zu folgen und, wenn es notwendig sein sollte, angesichts der hohen meiste die russischen Bedingungen zu erfüllen, vorausgesetzt, daß die russischen Truppen, wenn sie noch nicht abgeblaut worden sind, nicht vorrücken oder, wenn sie schon aufgebrochen sind, aus russisches Gebiet zurückziehen. Die russische Regierung stellt in Abrede, daß Morgens Später vorgegangen während die Verhandlungen zwischen ihnen begannen und dem russischen Generalkonul nach schwebten. Inzwischen sind aber die russischen Vorbereitungen zur Befehung von Nord-

perien schon sehr weit gediehen. Ein Dampfer der Mercur-Gesellschaft ist am Montag mit einem Regiment aus Salsan (Gen. Vatu) selbstmächtig nach Persien abgegangen.

**Nordamerika.** Während der Parlamentsdebatte in Canada über die Erwidernsadresse auf die Thronrede beantragte der bisherige Premierminister Sir B. Van der Meulen ein Amendement, in dem auf die über die hervorragende Meinungsverschiedenheit hingewiesen wird, die im Kabinett über die Frage der Organisation der kanadischen Flotte besteht. Einige Minister hätten während der letzten Wahlen eine Verteidigung des Landes zur See in jeder Form verurteilt. Premierminister Borden begrüßte das Amendement als eine Probe auf die Einigkeit der Regierung in der Flottenfrage. Das Kabinett Kanier habe eine auf zehn Jahre verteilte Ausgabe von fünfzig Millionen Dollars für die Flotte vorgeschlagen und eine Flotte geplant, die ohne Wert für den Kampf und zur Zeit ihrer Fertigstellung schon veraltet gewesen wäre. Die jetzige Regierung beabsichtige keine solche Ausgabe. Die ganze Frage müsse neu erwogen werden. Die Regierung werde sich betreiben, die Beschäftigte Har zu legen, denen gegenüber sich das Reich befindet, und diese bereit sein, ihre bürgerlichen Pflichten gegen Kanada und das Reich zu erfüllen. — Die Entsendung zahlreicher Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen zur Unterstützung der Texas ins Wert gegelien Revolution gegen Mexiko wurde schon am Montag von Washington her als nahe bevorstehend erklärt. Präsident Taft sei der Ansicht, Amerika die Reich nicht in die Verhältnisverhältnisse, aber noch neuen Regierung einmischen. Die mexikanische Regierung selbst hat am Dienstag die Mobilisation von 25 000 Mann angeordnet.

**Deutschland.**

**Berlin, 23. Nov.** Der Kaiser, Fürst zu Fürstenberg, seine Gemahlin sowie die Herren und Damen der in Donaueschingen versammelten Gesellschaft unternahmen am Dienstag mittag einen Ausflug in Autos mobilien nach dem Jagdschloß Unterhölzler. Es herrschte Schnee- und Regenwetter. — Die Kaiserin stützte am Dienstag nachmittag mit Begleitung der Gattin in Berlin einen längeren Besuch ab. Die hohe Frau erkundigte sich her persönlich nach dem Befinden eines Beamten ihres Hofstaates, der in der zweiten medizinischen Klinik dandierlegt. Im Anschluss hieran nahm die Kaiserin mehrere Sätze des neuen Gebäudes, wie den Hörsaal und den Botengang, in Augenschein und verweilte dort etwa eine Stunde. Geheiratet Kraus, der Leiter der zweiten medizinischen Klinik, führte die Kaiserin. — (Die Konringtonselegramme) Die Oberpostdirektion Danzig erklärt: Die Nummer 543 des „Berliner Börsen-Courier“ enthält einen die Überschrift „Das Kronprinzenselegramm“ tragenden Aufsatz, in dem die Schuld an dem Bekanntwerden einer Stellungnahme des Kronprinzen zum Marokkofaktum einem Danziger Telegraphenbeamten beigegeben wird. Die Angaben in diesem Aufsatz, soweit sie sich auf die Postverwaltung beziehen können, oder ein bestimmungswidriges Verhalten eines Angehörigen der Postverwaltung behaupten, sind unrichtig. Ob im übrigen der Inhalt des Aufsatzes zutreffend ist oder sich auf zutreffende Voraus-

setzungen stützt, entzieht sich naturgemäß der Kenntnis der Oberpostdirektion.

(Abg. Dr. Ehlers wiedergewählt.) Bei der Landtagswahlwahl in Breslau hatten am Montag im ersten Wahlgang, wie bereits mitgeteilt, erhalten: Vogel (Zr.) 780, Dr. Ehlers (Fortschr. Bpt.) 506 und Stadt. 256 (Soz.) 370 Stimmen. Die erforderliche Stichwahl begann nachmittags 4 Uhr. Es erhielten Dr. Ehlers 875 und Vogel 776 Stimmen. Dr. Ehlers ist somit gewählt.

**Parlamentarisches.**

— Das Protokoll der Sitzung der Budgetkommission vom 17. November, das sehr eingehende Mitteilungen des Staatssekretärs v. Ribersleben enthält über den Verlauf der Marokko-Verhandlungen, liegt jetzt, soweit die Mitteilungen für die Öffentlichkeit bestimmt sind, gedruckt vor und wird den Mitgliedern der Kommission zugeteilt werden.

**Vermischtes.**

\* (Ein nationalliberaler Reichstagsmandat das sich vor ereicht.) Wie man meldet, wurde der nationalliberale Reichstagsmandat für den Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen, Ferdinand Deckmann am Montag auf der Zeehe Constantin bei dem Schloßmauern von hereüberstehendem Gestein verdrängt. Er erlitt einen schweren Hinterohrschlag und Verbruch. \* (Zu den Massenentlassungen an Bord französischer Kriegsschiffe) wird aus London gemeldet: Nach der Feststellung der Ärzte sind die Krankheitsfälle auf den Gemisch verordneter Fleischkonserven zurückzuführen. Im ganzen sind 60 Matrosen erkrankt, von denen zwei gestorben sind. — Im Widerpruch hiermit steht die Erklärung der Marineverwaltung, daß die an Bord mehrerer Kriegsschiffe vorgekommenen Erkrankungen Choleraartige Natur sind. Im ganzen, so heißt es weiter, sind 70 Matrosen erkrankt, von denen allein 45 zur Bekanung des Banzers „Mareau“ gehören. Es scheint, daß die Epidemie aus Biserta eingeschleppt ist.

\* (Verabreichung eines Postzuges.) In dem Postzug Paris—Marseille sind nach einer Meldung aus Lyon in der Nacht zum Sonnabend zahlreiche Postfächer, welche die Post und beträchtliche Werksachen nach Italien und dem fernem Osten enthielten, in drei französischen Poststädten in Konstantinopel bestimmte Poststellen wurde unerbrochen aufgefunden. Es ist vorläufig unmöglich, den genauen Wert der gestohlenen Sachen anzugeben. Zu dem Raub wird noch mitgeteilt, daß sich unter den verschwindenden Postfächern die gefamten nach China, Zantung und den Zwölfkontinenten bestimmten Sendungen aus Deutschland, England und Belgien befanden. Die Diebe scheinen über den Inhalt der einzelnen Briefkäufe gut unterrichtet gewesen zu sein. Dem „Temps“ zufolge soll sich der Wert der geraubten Sendungen auf mehrere Millionen belaufen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Böhner in Merseburg.

**Kavon-Seife** / eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Die Kavon-Seife wird nach einem ganz neuen Verfahren gewonnen. Bekanntlich sind die Seifen, die jetzt meistens zur Wäsche benutzt werden, mit Hilfe von Natronlauge oder Soda hergestellt. Es sind das die sogenannten Kernseifen. Die Kavon-Seife ist dagegen eine Kaliseife.

Schon seit undenklichen Zeiten ist den Seifensiedern bekannt, das Kaliseifen die weitaus besten für alle Haushaltzwecke sein würden, nur gelang es lange nicht, solche Seifen in festen Stücken zu erzeugen. Nach langjährigen Versuchen ist es uns nun endlich gelungen, reine Kaliseifen ohne fremde Zusätze in dauernd festen Stücken herzustellen und wir bringen unsere Seife unter dem Namen Kavon-Seife in den Handel.

Die großen Vorzüge der Kavon-Seife bestehen vor allen Dingen darin, daß sie die Wäsche nicht angreift und die Farben schont. Dabei ist die Seife von einer sehr großen Ausgiebigkeit, die sich schon bei ganz leichtem Aufstreichen in der mächtigen Schaumbildung zeigt.

Wir haben die Kavon-Seife, ehe wir sie in den Handel brachten, Hunderten von Hausfrauen zum Probieren in ihrem Haushalt gegeben, und es wird einstimmig die enorme Waschkraft der Seife, sowie die große Schonung der Wäsche und der Farben gepriesen. J. B. behalten Wollfasern, die sonst so leicht einlaufen und verfilzen, ihre ursprüngliche Form, Farbe und Elastizität. Auch wird gerühmt, daß die Wascharbeit mit Kavon-Seife auffallend bequem und für die Haut angenehm sei. Zu einem Versuch wähle man besonders verschmutzte Wäsche oder empfindliche Stoffe wie Wolle und Seide.

Preis pro Stück 20 Pf. Setzt überall erhältlich.

**Kavon-Werke Dresden.**



**Nächster Sprechtag**  
 Sonntag den 23. Nov., vorm.  
 10-1 Uhr, im „Gasthof zum  
 Grablerwerk“ in Neuschneeberg-  
 Bärenberg.  
 Dr. Gumb,  
 Rechtsanwalt in Merseburg.  
 Fernnr. 39, Postf. 5.

**Pianos**  
*in Miete*

in grosser Auswahl, mit eventl.  
 Vergütung bei späterem Kauf  
 besgl.

**Harmoniums**  
 mit und ohne Pedal ::

**Ritter, Piano-**  
**Fabrik**

Filiale Merseburg: Ober-Bargatz.  
 Vertreter: Rud. Meekert.

**Druckmaschinen**

aller Art,  
 wie auch

Cohn- u. Zigarrenbeutel u.  
 fertigt sauber und billigst an  
 Buchdruckerei

**Richard Wente,**  
 Paul Steiner Nachf.,  
 Altes Schützenhaus, Hof.

Für 10 Pf. Für 75 Pf.  
 ohne NEUE Klasse ein NEUES Kleid  
 durch Färben mit  
**Braunschwarzen Haushaltfarben**  
 (Schutzmarke Schiffe mit Krone.)



Zu haben in Drogeriehandlungen  
 und Apotheken.

## Bettfedern und Daunen

in vorzüglich gereinigter staubfreier Ware, Pfd. von 50 Pf. an,

federdichte Bettinletts, Bettbezugstoffe,  
 Bettlaken, Metallbettstellen u. Matratzen

in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen,

**Pflanzen-Daunen**, Pfund von 90 Pf. an,  
 empfiehlt

**Otto Dobkowitz, Entenplan Nr. 11.**



Programm  
 für heute Donnerstag und  
 morgen Freitag.

1. **Die blaue Rose.**  
 Großes ergreifendes Drama.  
 Ein böser Raub. Zum Schluss.  
 2. Die portugiesische Kavallerie.  
 Reiterstudien.
3. **Die Gattin d. Malers**  
 Lebensdrama.
4. **Hinter den Barschiden.** Drama.
5. **Das Duell des Erdbebens.** Toller  
 Humor.
6. **Zwei Stief.** Man weint über  
 Lachen.

Nur noch heute und morgen:  
**! Abgründe!**



Merseburg,  
 Weissenfelder Str. 9 Tel. 320.  
**Elektr. Lichtbäder.**  
 Erfolgr. Anwenden bei  
 Rheumatis. Stenose,  
 Gicht, Infarkten, Asthma,  
 Luftröhrentat., Nerven,  
 Haut, Blasen, Magenleib.  
 Täglich auch für Damen  
 offen. Sonntags 8-1.

**Vaseline-Gold-Cream-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Berlin u.  
 Gelft. a. M., mildeste aller Seifen,  
 besonders gegen rauhe und spröde  
 Haut, sowie zum Waschen u. Baden  
 klein. Kinder. — Borr. a. Hof.  
 3 Stk. 50 Pf. Dom- und Stadt-  
 Apotheke.

**Arbeits-Lohnzettel**  
 hält vorrätig  
 Buchdruckerei Th. Köhner,  
 Merseburg, Delarue.

In Leipzig eröffnet:

## Ausstellung Deutscher Teppichfabrikate

im städtischen Kunstgewerbe-Museum  
 Grassi-Museum, Königsplatz.

Zur Ausstellung gelangen durch die Firma

**G. H. Schrödter, Leipzig,**  
 3 Markgrafenstrasse 3

**handgeknüpfte u. Maschinen-Teppiche**

welche in Deutschlands ersten Fabriken hergestellt sind  
 und hauptsächlich Nachbildungen echt persischer Teppiche  
 antiker Herkunft darstellen.

Die Ausstellung ist täglich, auch Sonntags, geöffnet.

# Weisse und wohlfeile Woche!

Besonders billige Extra-Angebote in

Wäsche- und Aussteuer-Artikeln, Handtüchern, Taschentüchern, Tischtüchern, Bettwäsche.

**Damen-Hemden**

**Damen-Beinkleider**

**Damen-Jacken**

eingeteilt in Serien

Serie I 0.95

Serie II 1.45

Serie III 1.85

Serie IV 2.10

Auf alle übrigen Artikel **10 Proz. Ausnahme-Rabatt**,  
 daher sehr günstige Kaufgelegenheit für das Weihnachtsfest.

Besonders billig ausgelegt sind grosse Posten

Handtücher — Taschentücher — Handschuhe — Knaben-Sweater — Sweater-Höschchen.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11**

Seite 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Zu den Reichstagswahlen.

Der nationalliberale Wahlkreis hat (mit einigen Abweichungen) folgenden Wortlaut:
Kühnert als je erhebt der Ultramontanismus sein Haupt,
und die Sozialdemokratie feiert bei der durch die Reichs-

Die nationalliberale Partei wird eintreten für die nationalen Forderungen, die sich aus der Befestigung Deutschlands ergeben. Sie wird eintreten für die Wahrung unserer nationalen Ehre durch eine zielbewusste Auslandspolitik.

Auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik hält die nationalliberale Partei fest an dem bestehenden und bewährten System des mäßigen Schutzzollens. Sie ist für die Abwegrung, das Landwirtschaft und Industrie auf einander angewiesen sind.

Die böse Sieben.

Die Geschichte einer sorgenvollen Schwiegermutter.

Von A. Widen.

14 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So, siehst Du, wie ein Mädchen. So etwas passiert nun tatsächlich im Leben. Ist mir passiert, so gewiß ich hier in deinem Geschick ergehen werde.“

„Du, sieh mal, lieber Freund, Du hast ja recht. Aber die Greisenheim, die schlug Dir nur aus dem Sinn. Und ich habe mich hätte nach ihr erkundigt, die ist von einem Herrn in mittleren Jahren in Empfang genommen worden und beide sind weiter geehrt.“

„Um eine Bluterkrankung handelte es sich hier freilich nicht, aber Vorhoff ist immer besser als Nachhoff.“

eine Gleichberechtigung, die nicht bloß auf dem Papier steht.

Die Reichstagswahlbewegung im Wahlkreis Gotha. Die Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte, an welcher auch Vertreter aus Berlin teilnahmen, beschloß, von einer Kandidatur des Freiherrn von Wangenheim abgesehen und auf einen eigenen Kandidaten zu verzichten.

Deutschland.

(Aus Pommern) schreibt man der „L. C.“: Robust wie unsere Agrarier selbst sind auch ihre Agitationsmethoden. Während sie in Vorpommern den unbequemen Gegner mit Dorfsiegen zu widerlegen suchen, nehmen sie in Hinterpommern zu Feldsteinen ihre Zuflucht.

muß schüchtern befehl sein um die konfessionellen Hochburgen, wenn man sich nur noch mit solchen Räuberhänden helfen zu können glaubt.

(Eine Junggefallensteuer in Mecklenburg). Der Vortag nahm am Montag bei Beratung des Steuerlegationsbundes den Antrag auf Einführung einer Junggefallensteuer an.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 23. Nov. Bei den gestrigen Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung wurden in der 3. Abteilung sämtliche von Haus und Grundbesitzern aufgestellten sechs Kandidaten gewählt.

† Erfurt, 23. Nov. Nach dem Genuß von Haßfleisch erkrankten hier in mehreren Familien 13 Personen unter Vergiftungserscheinungen.

† Wittenberg, 23. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Wittenberg und Torgau siegte die bürgerliche Liste.

† Bitterfeld, 23. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung übten von 1940 Wählern 965 ihr Wahlrecht aus.

Das herbstliche seine Wirtin, die alte Frau Dibbern, ganz vorzüglich.

Ludovika war reich und stammte irgendwo aus dem Pommerschen her.

Was ziemlich gleichgültig war, das Geld blieb auf den jungen praxistosen Arzt nicht ohne Einwirkung.

Der verleihe Finger war natürlich, dank der Erfahrungheit des Doktor Johannsen, kein der Vergessenheit anheimgefallen; dagegen war dieses mit der Bekanntheit des jungen Arztes und seiner ehemaligen Patientin nicht der Fall gewesen.

Man sah sich, grüßte sich, erobete ein paar Löwe zusammen und dann hatte die immer grüne Hoffnung in Erich Johannsen Wurzel geschlagen.

Jetzt aber wollte die Dame fort, noch bevor Johannsen sein Herz erreicht hatte.

Nach Hamburg ging sie, hatte Frau Dibbern in Erfahrung gebracht.

Und da kam dem praktischen Arzt in den Sinn, seinen Freund Alfred Sieben mit der Verfolgung der Dame zu beauftragen; denn praktisch muß der Mensch immer zu Werk gehen.

Wo blieb sie in Hamburg? Was hatte sie dort zu tun? Doktor Johannsen war fest gewiß, ihr schriftlich, da keine Gelegenheit zu einer mündlichen Aussprache sich bot, einen Heiratsantrag zu machen.

„Du folgst ihr bis ans Ende der Welt“, hatte Doktor Johannsen zu seinem Freunde gesagt.

Alfred Sieben hatte mit Vergnügen den Auftrag übernommen; ausgehört hatte er ihn bitterlich.

Sie war ihm durch die Lippen gegangen und aus diesem Stübchen sprach der kindische Untertan.

Dieser redete unaufhörlich weiter und entrollte vor des Zuhörers Ohren ein verlockendes Bild nach dem anderen.

Wenn der Herr die Wahrheit sprach, hatte er sich, bei Gott, auf seine Rollen föhlich amüßert, entrollte sich Doktor Johannsen. Er war das reinste Glückselig. Ihm, dem praktischen Arzte, konnte dergleichen gar nimmer im Leben passieren.

Und von solcher Kinderreischen Familie, wie sie da auf Horst lebte, hätte er Arzt allein schon leben können.

Ein ungeheurer Reiz gegen den Freund ergriff den Doktor Johannsen. Dem Jüngling boten sich, noch nicht einmal dem Studium entnommen bereits sieben Wege der Vergewaltung dar.

Sieben Wege der Vergewaltung in sieben hübschen, jungen, reiden Gutbesitzerstörtern.

Wer doch solches Glück hätte! „Galt ein!“ müdete der bisher stumme Zuhörer in den lagenden Bettstrom des Ergräbers hinein. Was kann

mir denn unerhörtes Glück nützen? Heirate sie alle sieben, meinestwegen.

„Gemech, gemach“, sagte Alfred Sieben ohne Kränkung. „Was Dir meine Horster Bekanntheit nützen kann, fragst Du?“

„Nun, über Euch unpraktischen praktischen Arzte! Durchschau Du denn nicht die weite Schicksalsfügung? Überzeuge Dich selbst und dann urteile.“

„Du wirst selber sehen.“

„Wie soll ich das verstehen? Willst Du Dich etwa als Heiratsvermittler hier niederlassen?“

„Das weniger. Doch ich führe Dich auf Horst ein.“

„Nun, was das möglich?“ rief Doktor Johannsen, schielte die Situation berechnend.

„Nichts leichter als das. Als ich Abschied nahm — es geschah mit schwerem Herzen, ich kann es Dir gesehen — wurde ich auf das freundlichste für die Fertigkeit eingeladen.“

„Das tatest Du, Alfred?“ rief der Doktor gerührt und bereits verblüfft aus.

„Mein Wort. Ich sagte, ich würde schwerlich von der gütigen Einladung Gebrauch machen können, denn ich hätte mich bereits mit meinem Freunde, dem praktischen Arzte Doktor Johannsen, verabredet.“

„Das ist ja eine große Lüge.“

„Der Mensch kann nicht immer streng bei der Wahrheit bleiben im Leben. Meinst Du etwa, andere Leute brähen immer die Wahrheit? Nun also, Frau v. Riß fragte, ob wir bereits einen festen Plan hätten, was ich mit gutem Gewissen verneinen konnte.“

„Und sieh, mein Sohn, da hatte ich die schönste Einladung gleich für Dich in der Tasche.“

„Mensch, Alfred, das ist ja großartig!“

„Ist es auch. Und nun will ich mich mal erst brüden. Din noch nicht einmal auf meiner Wunde gewesen. Auf dem Korridor liegt mein Koffer. Ich gehe heute Abend noch auf die Straße, also auf Wiedersehen morgen.“

Wie ein Wirbelwind war er hinaus.

Doktor Johannsen blieb in einer unbestimmten Stimmung zurück.

Sollte er der verlorenen Hoffnung nachtrauern? Er als Mann? War es nicht vielmehr ratsam, einem tommenden Glück heftigst entgegenzutreten? Er entschied sich für das Letztere, lebte sich den letzten Rest Kognak ein, der noch in der Flasche war, steckte sich eine Zigarre an und rüßelte zum Ausgehen.

(Fortsetzung folgt.)



† Sangerhausen, 23. Nov. Brandunglück in der Aktienmalzfabrik. Gestern abend 8 Uhr wurde die Feuerwehrlin zum dritten Male nach dem Brandplatz gerufen. In den Lagerbeständen, die sich noch unter den Trümmern befanden, hatte das Feuer wieder Nahrung gefunden, so daß es bald wieder haushoch aufblühte. Nach einigen Stunden konnte das Feuer jedoch unterdrückt werden. Gestern morgen fand man die fast unkenntliche Leiche des bis jetzt vermissten Feuerwehrlin Kommandeurs Ludwig auf dem zweiten Kirchhof zwischen Balken und Eisenstücken. Man erkannte die Leiche an dem Feuerwehrlin und einer Beinschiene, die der Verunglückte zu tragen pflegte. Die Beerdigung der Opfer der Katastrophe erfolgt durch die Stadt am nächsten Freitag.

## Merseburg und Umgegend.

23. November.

\*\* Novembernebel. Einen besonders unfreudlichen Eindruck macht das Novemberwetter auf uns, wenn wir von dichten Nebeln umgeben sind. Nebel sind ja ihrer Beschaffenheit nach nichts anderes als Wolken, die dicht auf dem Boden liegen. Sie entstehen, wenn sich die Luft über dem Erdboden so stark abkühlt, daß der in der Luft enthaltene Wasserdampf zu Wassertropfchen kondensieren muß. Wenn zum Beispiel in jedem Kubikmeter Luft 7 Gramm Wasserdampf enthalten ist, muß die Temperatur der Luft höher als 5½ Grad sein. Sinkt sie jetzt unter 5½ Grad, so muß sie einen Teil ihres Wasserdampfes als Wassertropfchen ausscheiden. Wenn die Luft noch feuchter ist, also etwa 9,4 Gramm Wasserdampf in jedem Kubikmeter enthält, muß die Temperatur sogar über 10 Grad liegen; es tritt dann schon bei einer Abkühlung unter 10 Grad Tropfenbildung ein. Die Temperatur, bis zu welcher die Luft bei dem zur Beobachtungszeit vorhandenen Wasserdampfgehalt abgekühlt werden mußte, um Wasserdampf abzugeben, nennt man den Taupunkt. Man findet jetzt häufig an den Wetterstationen ein Instrument, das den Taupunkt anzeigt. Je tiefer der Taupunkt unter der Lufttemperatur liegt, um so geringer ist die Wahrscheinlichkeit der Kondensation von Wasserdampf.

\*\* Der Hausbesitzer-Verein hielt am Dienstag abend eine ordentliche Generalversammlung ab, die besser besucht war, als sonst. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Böncke, eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache, in der er seine Genugtuung über den guten Besuch der Versammlung Ausdruck gab; der Hausbesitzer-Verein müsse endlich einmal zeigen, daß er in unserer Stadt ein wichtiger Verein sei. Herr Lehrer Simon verlas darauf das Protokoll der letzten Versammlung und teilte ergänzend mit, der Verein habe infolge der steigenden Zinnsätze der verlassenen Wohnungen eine Eingabe an den Minister gerichtet, in der er ein Einschreiten fordert, daß den Waisen-Wohnungsbaurevereinen Staatsgelder gegen billigen Zinsfuß zur Verfügung gestellt werden. Eine Antwort ist darauf noch nicht erfolgt. Ein Mitglied erklärte seine volle Zustimmung zu der Eingabe; die mitsichlichen Verhältnisse der Hausbesitzer zwingen zu einer energischen Abwehr. Wenn der Verein endlich einmal in dieser wichtigen Angelegenheit etwas unternommen habe, so sei dies dem Vorstande lebhaft zu danken. Der Vorsitzende wies erneut die Mitglieder auf die Zentralanstalt für die Wertung der Steueranforderungen hin, die sich schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens gut bewährt habe. Herr Landesbesitzer-Assistent Neuzel berichtete über Haftpflichtangelegenheiten und erklärte sich bereit, über die Vorteile der einzelnen Verträge in einer späteren Versammlung zu sprechen. Eine sehr lebhafteste Ansprache entspann sich über ein „Hierischgespräch“ eines Magistratsmitgliedes; der Vorstand wurde beauftragt, die Angelegenheit euent. weiter zu verfolgen und in Ordnung zu bringen. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen die demnächst bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen ein. Den vom Bürger-Ausschuß in Voranschlag gebrachten Kandidaten für die dritte Abteilung gab die Versammlung ihre einstimmige Zustimmung. Betreffs der zweiten Abteilung war man dagegen anderer Meinung. In dieser mußte sich der Verein unbedingt zur Stellung bringen. Nach lebhafter Debatte, in der es auch nicht an Stimmen fehlte, die erforderten, doch der Liste des Bürger-Ausschusses zuzustimmen, da unter den sieben aufgestellten Kandidaten sich allein fünf Hausbesitzer befinden, akzeptierte die Versammlung drei Kandidaten der Liste des Bürger-Ausschusses und stellte neu als Kandidaten des Hausbesitzer-Vereins die Herren Kaufmann Böncke, Bauunternehmer Schreyer, Handelsgärtner Schwanz und Wäldermeister Freuer auf. Kurz vor 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Warnung für Radfahrer. Wenn Radfahrer, gleichviel ob mit Recht oder mit Unrecht, das Befahren gewisser Straßen verboten ist, so sollte wenigstens dafür gesorgt werden, daß ihnen auf den zugelassenen Wegen nicht unangenehme Gefahren drohen. Eine solche befindet sich aber vor dem Hause Weisenfelder Straße 57 in Gestalt eines eisernen Röhrendeckels, der ungefähr vier Zentimeter über die ungepflasterte Straße hervorragt; dabei aber so klein ist, ungenügend zehn Zenti-

meter im Quadrat, daß er sehr leicht, besonders in der Dämmerung, übersehen wird. Früher scheint er nicht bemerkt zu sein, wenigstens haben wir ihn nie bemerkt, oder das Straßenniveau hat sich verändert. Jedenfalls liegt die dringende Gefahr vor, daß man über ihn stürzt und Hals und Beine bricht, oder sich wenigstens an den scharfen Kanten des Eisendeckels den Keiten beschädigt.

Gestohlen wurde in der Nacht zum Donnerstag der Ausbrennfahnen des Kaufmanns S. Käther, Markt 20. Der Eigentümer nennt an, daß es sich um einen hölzernen Scherz handelt.

Die Thüringer Vereinigung für Heimatpflege hält ihre Herbstversammlung am Mittwoch, 20. Nov., nachmittags in Merseburg ab. Neben einem Programmvortrag, der insbesondere die Heimatpflege in und um Merseburg behandeln wird, soll sodann vor den Besuchern der Verammlung ein „trautes Heim“ entstehen. Zwei Redner werden daselbst in Bezug auf Einrichtung und Bilderlauf auf behandeln, während die verbindenden musikalischen Darbietungen jene traute Hausmusik sein wird, die in leiseren Tönen zu den Herzen der Hausgenossen spricht, so recht geeignet, namentlich auch jugendliche Gemüter für alles Schöne und Gute zu erweichen und dadurch den Sinn vom Alltäglichen und Gemeinen abzuwenden. Die reichhaltige Ausstellung des Ausschusses für Kunstpflege auf dem Lande in Berlin wird die Vorträge ganz vortrefflich illustrieren und zeigen, was es für eine Fülle ersten künstlerischen Wand Schmuckes gibt. Die ganze Veranstaltung wird auch ein Stück praktischer Jugendpflege darstellen, indem in den Vorträgen einerseits darauf hingewiesen werden wird, wie Bilder gute Freunde unterer Kinder werden, ihre Wartung anregen und reine Lebensfreude mit erzeugen lassen sollen, andererseits die edle Hausmusik, des Volkslied, den edleren Regungen des Herzens Raum verschaffen, aus den Kindern Verbindlichkeiten und Charaktere machen soll, die für alles Gute und Schöne empfänglich sind. Höfentlich wird diese anregende Verammlung auch von Landleuten recht gut besucht.

Am Vortage standen sich „Hohenzollern“ II und die Soldatenmannschaft der 36er in Wettspiel auf dem Kaiserhofe gegenüber. Beide Mannschaften taten ihr Möglichstes, um den Sieg zu erringen. Das Spiel endete unentschieden mit 3:3. — Das am Vortage angelegte turnerische Fußball-Wettspiel zwischen dem Männer-Turn-Verein Naumburg und dem hiesigen Allg. Turn-Verein wurde trotz regnerischen Wetters zum A. Straß gebracht. Leider stellten die Gäste nur 9 Mann ins Feld. Das Spiel endete mit einem Siege von 10:0 Toren für die hiesigen Turner. — „Preußen“ II spielte zu gleicher Zeit gegen „Sportklub“ II. Weisenseils mit 10:1.

Tivoli-Theater. Die Drestion Brodel u. Stegemann, welche über ein erkranktes Operettenpersonal verfügt, bringt uns am Montag den 27. Nov. die Novität des Thalia Theaters in Berlin: „Polnische Wirtschaft“, Operetten-Posse in 3 Akten von Kraaz und Orlonowsky. Musik von Jean Gilbert zur Aufführung. Was diese Operetten-Posse für Einnahmen erzielt, beweist die Anzahl der bereits gegebenen Vorstellungen; schreibt doch der Berliner Lokal-Anzeiger über die 100. Aufführung folgendes: „Im Thalia-Theater feierte gestern die erfolgreiche Operetten-Posse „Polnische Wirtschaft“ ihren 100. Geburtstag. Das glänzend aufgebaute Stück hat in den Tagen seiner Herrschaft nichts von seiner ursprünglichen Frische eingebüßt, im Gegenteil, der jubelnde Beifall, das unaussprechliche Geschrei über die vielen tollen Einfälle, lustigen und verblüffenden Situationen, waren womöglich noch stärker und nachhaltiger als am 17. Merseburger. Verfasser und Darsteller wurden unzählige Male gerufen und der Beifall wollte kein Ende nehmen.“ — Durch Engagement erster Operettenkräfte ist es der Drestion Brodel und Stegemann ermöglicht, eine wirklich gute und abgerundete Aufführung zu bringen.

Geusa, 22. Nov. Sein 25-jähriges Dienstjubiläum konnte kürzlich unser Ortsparter A. Boigt feiern; das Stadtpfarramt Geusa-Anendorf ließ durch seine Vertretung ein kostbares Geschenk überreichen. Am Morgen des Festtages wurde der Jubilar durch einen feierlichen Besuch der Schulkinde und eine Ansprache des Lehrers Buchmann begrüßt. Eine Ehrengewürde dem beliebten Festlichen auch durch eine Abordnung von Amtsgehilfen aus benachbarten Ortsteilen zuteil, bei der Sup. Gehel aus Niederbeuma herzliche Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck brachte.

Dölkau, 21. Nov. Kurzlich fand hier beim Grafen Hohenthal die sogenannte große Streijagd statt. Es wurden von 16 Schützen 1318 Hasen, 7 Rehe, 88 Fasanen, 56 Rebhühner und einige Krammer erlegt. Die Anzahl der geschossenen Hasen blieb gegen die gehaltenen Erwartungen bedeutend zurück.

Lützen, 22. Nov. Die hiesige Zuckerraffinerie, welche ihren Arbeitsabschnitt am 17. Oktober begann, benutzte denselben am 17. November. Es wurden 384 000 Zentner verarbeitet, gegenüber einer Million Zentner haben im Vorjahre. — Die Wälder unserer Stadt haben in ihrer letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt, über den die Spaziergänger und Naturfreunde hochzufrieden und dankbar sind. Am nicht mehr dem lästigen Staub auf der Landstraße vor der Stadt nach dem Denkmalpark ausgelegt zu sein, wird ein neuer Weg angelegt, auf dem man ohne Staubplage den Denkmalpark aufsuchen kann. — Bei den Stadtverordnetenwahlen beteiligte sich zum ersten Male der hiesige liberale Wahlverein, dem es auch gelang, seine Kandidaten durchzubringen.

Großlehna, 21. Nov. Hier erhängte sich in der Nacht zum Sonntag der Maurer und Hausglöcher D. Boby. Ein langwieriges Magenleiden dürfte die Ursache zu dem verzweifelten Schritte gewesen sein. Hinterläßt eine Witwe mit 8 Kindern.

Dürrenberg, 21. Nov. Es ist in letzter Zeit viel über die Verunreinigung der Saale durch Abwässer der oberhalb Dürrenbergs liegenden Fabriken geklagt worden, es hat sogar, wie auch in dieser Zeitung berichtet worden ist, deswegen eine Verammlung von Sachverständigen stattgefunden. In diesen Tagen (so es nun wieder auf der Saale besonders arg aus. In ihrer ganzen Breite war sie mit weißem Schaum bedeckt, der einen unangenehmen Geruch verbreitete. Sogar ganze Klumpen, kleinen Eisbergen vergleichbar, sah man dabei schwimmen. Wenn nun auch die Selbstreinigung des Flusses verhältnismäßig rasch erfolgt und schon etliche Kilometer abwärts dieser Schaum sich aufgelöst hat, so ist doch die chemische Zusammenfügung des Wassers auch noch weiterhin derartig, daß es den Fischbestand ohne Zweifel erheblich schädigen muß. Können wir daher, daß es den Behörden gelingt, diesen Zustand bald zu beseitigen.

Ammerort, 22. Nov. In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe in den Laden des Geschäftshauses Metzler und entwendeten Schuhe, Anzugsstoffe, Hosen, Hemden und Schmuckstücke. Im Garten, von wo aus sie ins Haus gelangt waren, hatten sie ihre alten Schnürschuhe stehen lassen. — Gestern Abend wurde in Saubitz Saale ein Vortrag gehalten über die Verwendung des Bades im Haushalt beim Kochen, Baden und Braten. Die fertigegetrockneten Speisen wurden unter die zahlreich erschienenen Hausfrauen verteilt und fanden allseitigen Beifall.

Schkeuditz, 21. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen siegten die Sozialdemokraten mit 17 und 23 Stimmen Majorität. Sie erhalten damit vier von den sechs in der dritten Klasse vorhandenen Sitzen.

## Mücheln und Umgebung.

23. November.

Mücheln, 18. Nov. Am heutigen Tage nachmittags 3 Uhr hielt der Lehrerverein Mücheln und Umgegend seine November-Sitzung im Vereinslokal „Hotel heutiger Hof“ in Mücheln ab. Der Vorsitzende, Lehrer Schmidt-Schmirna, begrüßte in herzlichen Worten den Verein und gedachte in kurzen Worten zweier berühmter Männer, des Pädagogen Christian Gotthilf Salzmann und des Dichters Heinrich v. Kleist. Beide starben vor hundert Jahren und zwar ersterer am 31. Oktober und letzterer am 21. November 1811. Es erfolgte nunmehr erst die Aufnahme des Lehrers Gatsche aus Wenden in den Verein. Im Anschluß hieran wurden nun zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Nachdem dann der Vorsitzende einen Rückblick über den Stand und die Tätigkeit des Vereins im verlassenen Geschäftsjahr gegeben und der Kassierer Rechnung abgelegt und ihm die nachgesuchte Entlastung erteilt war, hielt Lehrer Gatsche-Wenden einen Vortrag über: Maßnahmen des praktischen Vogelschutzes. Seine interessanten und lehrreichen Ausführungen wurden von den Anwesenden mit Spannung entgegen genommen. Einige Vogelschuttsapparate konnte Vortragender zur Befestigung vorlegen. Er erläuterte deren praktische Einrichtungen, ihre zweckmäßige Anbringung und empfahl, da er sie praktisch selbst erprobt habe, allen Mitgliedern des Vereins die Anschaffung derselben. Nach Beendigung des Vortrags und einer kurzen W-predigung begaben sich die Mitglieder des Vereins nach der nahegelegenen Superintendentur, um die daselbst aufgestellte Musterkollektion für Jugend- und Volksbibliotheken zu besichtigen. Nach der Befestigung versammelten sich die Mitglieder noch einmal im Vereinslokal, um den letzten Punkt der heutigen Tagesordnung, die Vorstandswahl zu erledigen. Der bisherige Vorsitzende, Lehrer Schmidt-Schmirna, sowie der bisherige Schriftführer, Lehrer Müller-Mücheln, wurden wiedergewählt. Da der bisherige Kassierer, Lehrer Krabbel-St. Ulrich, der sein Amt 6 Jahre verwaltet hat, eine W-dewahl entschieden ablehnte, wurde als Kassierer Lehrer Bierer Mücheln gewählt. Erwähnt sei noch, daß der Verein nunmehr 19 Mitglieder zählt. Gegen 6 Uhr abends wurde die Verammlung von Vorsitzenden geschlossen. Die nächste Lehrervereinssitzung findet am Sonnabend den 16. Dezember wiederum in Mücheln statt. Auf derselben wird Lehrer Müller-Mücheln einen Vortrag halten über: „Verwehtes und Unbewehtes“.

Schafstädt, 22. Nov. Beim Einfahren von jungen Pferden wurde der Inspektor S. auf dem hiesigen Rittergut umgerissen und schwer verletzt.

M. Ober- und nied. 22. Nov. Die Ortsgruppe Langen-Schicht des deutschen Flottenvereins veranstaltete am Sonnabend im Schumannshofen Gasthof einen Vortragsabend. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Pastor Müller und dem Kaiserhoch nahm der Oberdeckschiffier A. D. Heyden aus Weinböhla das Wort zu seinen Vorträgen: „17. Jahre im fernem Osten“. Es war eine recht interessante Darstellung. Der Redner, welcher 20 Jahre lang Seemann gewesen ist, schilderte seine Reiseerlebnisse in den chinesischen und japanischen Gewässern, erzählte von den Fahrten auf den asiatischen Riesenschiffen, vom Leben und Treiben







Jagdhunde verkauft billig Ockhardt,  
Halle a. S., Wegscheiderstr. 25, p.  
Zu verkaufen: Grude, Kinder-  
wagen, 2 idl. Bettstelle m. Matr.,  
Altfordäther, Pianino zu jed. Pr.  
Sandthieder Str. 18, vorn.

**Kindervagen,**  
fast neu, mit Gummireifen, sowie  
noch gut erhaltener zweiflügeliger  
Speribwagen billig zu verkaufen  
Kater Bräuerstr. 13, 1. Etg.

Gut erhaltenes, wenig ge-  
fahrenes  
**Fahrrad zu verkaufen**  
Johannisstr. 15, Hinterhaus.

**Achtung!**  
Empfehle frisches, fettes, junges  
**Stoßfleisch**  
a Wd. 85 Wfg.  
W. Naundorf, Tiefen Keller.

**Tivoli-Theater in Merseburg.**

Deutsche Operettentournee: Direction Brodtkorb & Siegemann, Berlin.  
Montag den 27. November 1911.

Der größte  
Schlager! **Polnische Wirtshaus** Der größte  
Schlager!  
Operettenposse in 3 Akten von Kurt Kraack u. Georg Kentonowski.  
Musik von Sean Gilbert.

In Berlin bereits über 500 Mal mit Riesenerfolg aufgeführt.  
Mit erste Berliner u. Wiener Operettenträfte, 25 Personen. Eigene  
prachtvolle Kostüme, Dekorationen und Möbel aus dem Alteler  
Obronski, Ampeloven & Cie., Berlin. Tagl. u. überall ausverf. Säuer.  
Orchester: Stadtkapelle. Dirigent: Kapellmeister Baumgart.

Ausschließliches Aufführungsrecht.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Preise im Vorverkauf (Zigarrengeld, Frachtern)  
Sperlich 2,00 Mk., 1. Pl. 1,25 Mk., 2. Pl. 75 Wfg. An der Kasse  
Sperlich 2,25 Mk., 1. Pl. 1,50, 2. Pl. 1,00 Mk.

**Öffentliche Vorträge**

Donnerstag den 23. Novbr. d. J., abends 8 1/2 Uhr,  
im Thüringer Hof, Ecke Weißenseiler Str.  
Thema:

**Christus und das Gesetz**

Eintritt frei. Jedermann willkommen.  
Ref. A. Hübel aus Magdeburg.

Dass  
**Pilo**  
das beste und sparsamste Schuh- und Leder-  
pugmittel ist, wissen jetzt alle Frauen, Dienst-  
mädchen, Hoteldiener etc.  
**Pilo ist überall zu haben.**

**Kartoffeln,**

prima Winterware, vorzüglich mehlig, rote und weiße, waggon-  
weise ab Leipzig, Danziger Bahnhof, Markt 3,10-3,30 per Kasse;  
unbedeckte billiger. Bestätigung persönlich erwünscht. Köchen  
auf Wunsch. Zu erfragen bei H. H. H. Leipzig, Klobenstr. 32.



**Ritter**  
Flügel Pianos  
bewährte Weltmarke  
1911 Turin  
Grand Prix

Filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vortr. Rud. Meekert.

Melae  
**Handschuhe:**  
weiss, farbig, Wolle, Seide, Leder, Leder-Imitat, für Gesellschaft, Ball, Strasse,  
**Strümpfe:**  
schwarz, farbig, Wolle, Baumwolle,  
**Herren-Artikel:**  
Kragen, Krawatten, Sorviteurs, Manschetten, Hosenträger,  
sind durch Qualität und eleganten Sitz in jeder Weise erstklassig. Die Lager sind in jeder Preis-  
lage auf das reichhaltigste sortiert.  
**G. Hoffmann, Inh. B. Taitza, Markt 19.**

**Pa. Speisekartoffeln,**  
Gr. 3,80 Mk.  
empfehl. zum Winterbedarf  
B. Wormsdr. Bäckerei Lesma.  
  
**Zurn-Geräte**  
Kaufen Sie  
sehr vorteilhaft im  
Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
Gottshardstr. 6.

**Reichstrone.**  
Täglich abends 7 1/2 Uhr  
**großes Konzert**  
des  
**Elite-Damen-Konzert-**  
**Orchesters J. Janefeldt.**  
6 Damen. 2 Herren.  
Um gütigen Zuspruch bitten  
Albert Berner.

**Dom-**  
**Männer-Berein.**  
Montag den 27. November,  
abends 8 Uhr,  
in „Müllers Hotel“.  
Erlebnisse und Stimmungen  
einer Sozialistin.  
(Elli Braun: Kampfbahre.)  
Referent: Sub. Bithorn.

Geistliche  
**Waisenaufführung**  
am Totenfeste  
den 26. November, abends 8 Uhr,  
im Dom zu Merseburg.  
Ausführende:  
Fräulein Elise Droylen, Sopran.  
Fräulein Clara Schumann, Alt.  
Herr Erich Angspach, Bariton  
Herr Oberlehrer Seele, Bariton  
Eine gemischte Chorvereinigung.  
Regie und Orchest.  
Domorganist Alfred Schumann.  
Programm:  
Choralgesänge und Motetten von  
Bach, Franck, Busch, Schmalz,  
Gulbins und Kiel (aus dem  
Oratorium Christus).  
Sologesänge von Bach, Schurig,  
Goepferdt, Sasse, Nagler.  
Orgelstücke von Bach und Rhein-  
berger.  
Einziehprogramme für 1 Mt.  
(Altarkapell), 75 Wfg. (vor den  
Altarkapellen), 50 Wfg. (Schiff) sind  
zu haben in Stollbergs Buch-  
handlung und im Domkeller-  
hause part.

Für das Hauptbüro eines  
Kohlenwerkes in der Nähe von  
Merseburg wird eine

**Kontoristin,**  
welche im Maschinenschreiben ge-  
kann und flott stenographieren  
kann, zum baldigen Eintritt ge-  
sucht. Bewerbungsverfahren mit  
Angabe der bisherigen Tätigkeits-  
zeugnisabschriften und Gehalts-  
ansprüchen unter „Kontor“ an die  
Exp. d. Bl. erb.

15-jähriges Mädchen  
sucht Aufwartung f. den ganz. Tag.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Altenburger**  
**Rinderbewahranstalt**  
Das dritte Weihnachtsnähren  
wird am Sonntag den 26. Nov.  
von 3 Uhr ab bei Ihrer Exzellenz  
Freifrau von Wilmowetz statt-  
finden. Um recht zahlreieche Be-  
teiligung wird gebeten.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Berordnung des  
Herrn Ober-Präsidenten vom 28. Januar 1911, betreffend  
das Betreten fremder Grundstücke bei Treibjagden, werden  
Unbefugte gewarnt, außerhalb der öffentlichen Wege den  
nördlichen Jagdbezirk der Stadt Merseburg am 25. d. M.  
zu betreten.

**Der Vorstand des Vereins Merseburger Weimänner.**  
Da von jetzt an der Wochen-  
Ferkelmarkt sehr weit ist, haben  
  
**Läufer u. Ferkel**  
bei uns fortwährend zum Verkauf  
Gebr. Archimand, Merseburg,  
Weiße Mauer 1.

**Briefmarken,**  
besond. ältere, sowie H. u. gr.  
Sammlungen sucht  
F. B. Keller, Leipzig,  
Glienstr. 62, Telef. 16100.

**Geraer Kleidstoffe,**  
Reise  
bedeutend unter Preis  
B. Wendland, Breukerstr. 10.

**Neujahrskarten**  
mit und ohne Namen zu haben  
in der  
**Buchdruckerei**  
**Richard Wenke,**  
Paul Stecker Nachf.,  
Altas Schützenhaus, Hof.

**Mutter und Kinder**  
kennen die Vorzüge von  
**Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-Butter-**  
**Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich.** Diese Pro-  
dukte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein  
Aufkochen, kein Scabrennen!), sehr preiswert und gänzlich  
frei von tierischen Fetten. - Man vermeide die zahl-  
reichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein  
vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche  
Qualität unserer Produkte.  
**H. Schlink & Cie. H.-G.**  
NB. Palmin steht auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Von Freitag den 24. d. M. ab  
stehen wieder in sehr grosser  
Auswahl beste  
hochtragende u. frischmelkende  
**Kühe**  
(verschiedener Rassen) dabei Zug-  
vieh bei uns zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**  
Weissenfels a. S. Telephone 57.



Zweite Beilage.

Grubenkatastrophe bei Nordhausen.

Wie wir bereits in der letzten Nummer meldeten, ereignete sich am Dienstag auf dem in Abbau befindlichen Schacht des fischalischen Kalzwerkes Klein-

Einzelheiten über das Unglück meldet uns weiter folgendes Telegramm: Der Schacht Klein-Bodungen ist seit dem 1. Juli 1911 in Betrieb und war also noch im Bau. Er wird von der deutschen Schachtbaugesellschaft für die königliche Bergwerks-

Steiger Jänisch sich davon überzeugen, ob die elektrische Stromleitung, die von der oberirdischen Zentrale in den Schacht hinunterführt, intakt war. Er fuppelte einige Schläue zusammen und gab das Kommando zur Einschaltung des Stromes. Und da erfolgte, es war gegen 1/9 Uhr mit

donnerstägigem Getöse die Explosion.

Wie der weitere Verlauf ist, kann nicht festgestellt werden, weil sämtliche Belegteile tot sind. Alle haben sehr starke Schußverletzungen erlitten. Wenn man auf der Stelle tot. Im Augenblick der Explosion waren fünf Vergleute aufgefahren und zwei im Ausfahren begriffen.

Wie uns weiter gemeldet wird, blüht sich die Verwaltung über das Unglück in Schweigen. Die Staatsanwaltschaft hat sich bereits nach Klein-Bodungen begeben, um die nötigen Feststellungen zu machen.

Weiter wird gemeldet:

Die Ursache des Unglücks.

Nordhausen, 22. Nov. Man ist hier geneigt, die Ursache auf ein Versenken des in die Luft führenden Stelgers Jänisch, der getötet wurde, zurückzuführen. Die Leute, die bei dem Schachtbau beschäftigt sind und kurz vorher sich im Schacht aufgaben haben schon von der Katastrophe folgende Aufzeichnungen: Früh 8 Uhr und legte etwa 20 bis 30 je drei Meter tiefe Bohr- löcher in der Schachtsohle an, die mit Dynamit geladen und durch elektrische Zündung zur Explosion gebracht werden sollten. Um 9 Uhr waren die Arbeiten so weit gefördert, daß mit den Vorbereitungen zur Sprengung

begonnen werden konnte. Es war um diese Zeit über Tage Frühlichtspäure eingetreten. Da die Dynamomalaine nicht im Gange war und auch die im Schacht befindliche kleine elektrische Glühbirne, die dem Steiger durch ihr Glühn angeht, daß die Leitung im Gange ist, nicht brannte, nahm der Steiger an, daß er die Leitung schon abgeheft habe, und idaltete die Binder zu den Sprengschläufen ein. Einem zu Tage fahrenden Bergmann gab er den Auftrag, den Starkstrom zu bestellen. Als die Zentrale den Auftrag ausführte, erfolgte eine Explosion. Die Staatsanwaltschaft und die zuständigen Bergbehörden hatten sofort eine Untersuchung angeleitet, doch wurde im Laufe des Nachmittags der Betrieb wieder freigegeben.

Die Namen der Opfer.

Nordhausen, 22. Nov. Die Namen der bei dem Unglück auf dem Kalzbergwerk Klein-Bodungen getöteten Vergelute sind: Steiger König aus Kraja, Jänisch aus Nordhausen, dritter Führer Wilhelm Bod aus Bleicherode, Stellvertreter dritter Führer Hermann aus Bleicherode, Heuer Schulze aus Steffen, Lehrreuer Kalm aus Klein-Bodungen, Schlepper Karl und August Aherbach aus Schödingen, Erwin Hilbert aus Blüdingen, Lehrreuer Trost aus Bleicherode, Heuer Wehler aus Klein-Bodungen. Die Angehörigen der erschütterten Vergelute hatten sich vor dem Schacht zusammengefunden. Beim Herausführen der Leichen spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Verunglückten wurden zum Teil als formlose Masse autage gefördert. Es bedurfte geraume Zeit, um die Identität der Einzelnen festzustellen. Die meisten Getöteten sind Familienmänner.

la. Fleisch- und Wurstwaren

empfiehlt in bekannter Güte Fleischeri Hob. Reichhardt. Von jeht ab täglich abends warme Wurst u. frische Sülze.

Empfehle: Mast- und Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch u. frische Wurst. G. Baumann, Gotthardstr. 80.



Frisch eingetroffen:

Ia. starke Hasen, a Nr. 3, ohne Klein, auch geteilt. Blatfrisches Rehwild, wilde Kaninchen, a Stück 1,15 Mk., jung. Fasanhähne a Nr. 2,25, alte Fasanhähne, a Nr. 2,25, Fasanhennen, a Mark 1,75 bis 2,00, Rebhühner.

Dresdener Gänse, halbe Gänse a Nr. 2,50-2,75, Gänselein, Gänsefett, je. Enten, Schöndnen, Fauden, Hochhühner, led. Kömische Spiegelkarpfen, starke Aale, Seehe, Sülze, Anger-Schellfisch empfiehlt

Emil Wolff, Rossmarkt.

Achtung! Achtung! Die besten Gemüsen, den 25. November, in Werbeburg mit einem großen Transport Stalkener u. and. Nut- und Gähneren a. d. Wochenmarkt ein. Selbstige sind die fleißigsten Gelegeter der Zeitzeit. Sämtliche Tiere sind amtlich unterfucht. Bülker, Großhandlung aus, Aderstraße am Garz.

Das echte Hansa-Backpulver. bietet bei der jetzigen Teuerung die sicherste Garantie für prachvolles Gelingen. Darum Vorsicht und nur „echt HANSA“ verlangen. Für Puddings nur das echte HANSA-Puddingpulver. Überall erhältlich. Nährmittelfabrik HANSA, Hamburg 6.

12. Ziehung 5. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotteris. Ziehung vom 21. November 1911, vormittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern 15. Klassen beigefügt. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose (ohne Gewähr) (Nachdruck verboten).

200 Ztr. unvertefene groß. Magnum bonum verkauft Freitag nachm. 2 Uhr auf dem Güterbahnhof. Zentner 3 Mk. 5 Pf. Freygang

Empfehle meinen H. Hallechen Sonigfuchen. Habat wie bekant. Mag Jorde, Burgstr. 17. Edeltanneureich,

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart. Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung. Kapitalanlage M. 78000000.- 800000 Versicherungen Jahresprämie M. 27.000000.

Rechnungs-Formulare in 1/2, 1/3 und 1/4 Bogen hält stets vorräthig. Buchdruckeri Th. Köhner, Merseburg.

Metal- u. Kautschukstempel. Besondere und private Patscharten, Siegelmarken etc. liefert. Heint. Krossner, Kironstr. 7. Merseburg. Zahlungs-Befehle hält vorräthig. Th. Köhner, Buchdruckeri, Merseburg, Delgrube 9.







